



Einblicke ins Projekt MACHbar Stand Februar 2024

Im Projekt MACHbar beraten wir - finanziell gefördert als Modellprojekt vom BMFSFJ - Eltern zur Vereinbarkeit von Mehrkindfamilie und Beruf. Karoline Iwersen, Johanna Wehler und Annika Kröller nehmen sich Zeit für die Analyse der jeweiligen Lebenssituation und erarbeiten mit Euch individuelle Lösungsansätze, die zu Euren Wünschen und Vorstellungen, aber auch zu Eurem familiären Umfeld passen.

Unser Projekt richtet sich an drei vollkommen unterschiedliche Zielgruppen:

1. Fach- und Führungskräfte mit hoher fachlicher Expertise und Talente auf dem Weg dorthin: Frauen erleben in der Familienphase immer noch einen Karriereknick in der Familienphase. In dem Kontext der Mehrkindfamilie zeigt sich dieser Karriereknick deutlicher und nachdrücklicher, auch in der Betrachtung des weiteren Lebensweges. Hier greift die fundierte Beratung hin zu einer nachhaltigen Karriereplanung.

2. Frauen und Männer, die ein festes Anstellungsverhältnis suchen und über einen Schulabschluss und/oder eine Berufsausbildung oder einen akademischen Abschluss verfügen. Wir denken dabei nicht nur an die geradlinigen Biografien, sondern auch an kleine Selbstständigkeiten, Jobs in der Gastronomie, in der Pflege, im Gastgewerbe usw.

3. Mütter und Väter, die bisher keinen Schulabschluss bzw. keine abgeschlossene Berufsausbildung haben. Wir setzen auf das MACHbare und erarbeiten alltagsnahe Perspektiven. Wir begleiten alle Klienten und Klientinnen wertschätzend und auf Augenhöhe.

Ihr seht: Wo auch immer Ihr gerade steht, wir versuchen gemeinsam mit Euch Schritte zu gehen, damit Ihr Eure Familie und den Job besser vereinbaren könnt.

Damit Ihr Euch das Ganze etwas besser vorstellen könnt, wollen wir **drei aktuelle Beispiele aus unserer Projektarbeit** vorstellen:

I. ist 33 Jahre alt und hat 3 Kinder zwischen 1 und 7 Jahren. Sie ist Krankenpflegerin, ihr Mann Rettungssanitäter. Beide wissen nicht, wie ein Wiedereinstieg funktionieren soll, wenn beide in Schichten tätig sind. Großeltern sind nicht vor Ort. In vielen Beratungsgesprächen haben wir - gemeinsam mit dem Arbeitgeber - eine Lösung für die nächsten Jahre finden können: I. steigt nun mit 15 h wieder ein und qualifiziert sich zur Ausbilderin. Damit fallen in der Klinik, in der sie tätig ist, Nachtdienste weg. Sie arbeitet nur dann, wenn die Betriebskita zuverlässig geöffnet ist. Sobald die Arbeitszeit auf 20, später 25 h erhöht wird, wird die Arbeitszeit des Mannes reduziert. Beide wollen langfristig auf 30-32 h pro Woche jeweils reduzieren. Der Arbeitgeber unterstützt das.

L. ist 41 und hat 5 Kinder, die zweijährigen Zwillinge sind als Frühchen in der 26. SSW zur Welt gekommen und schwerst behindert. L. möchte wieder in den Beruf einsteigen „um mal raus zu kommen“, jedoch gibt es noch keinen Kitaplatz für die Zwillinge. Bis der verfügbar ist, ist L an zwei Tagen pro Woche je 3h in einem Café tätig. In dieser Zeit übernehmen die Großeltern die Kinder. Die Chefin vom Café hat selbst ein Kind mit chronischer Krankheit, kennt die Situation der Familie und geht mit kurzfristigen Absagen gut um. Die Familie hat durch den Minijob 520€ monatlich mehr zur Verfügung und der Wunsch „mal rauszukommen und was anderes zu sehen“ konnte auch erfüllt werden. Manchmal ist eben nur eine geringfügige Beschäftigung möglich - und das gilt es genauso zu unterstützen wie Teil- oder Vollzeitstellen.

M. ist 31 und alleinerziehend, hat 4 Kinder zwischen 1 und 10 und möchte endlich beruflich Fuß fassen. Sie möchte soziale Arbeit studieren, hat aber „nur“ einen Realschulabschluss. Sie besucht nun im 2. Jahr ein Kolleg und lernt tagsüber, dann wenn die Kinder in der Kita sind. Sie ist alleinerziehend, erhält Schülerbafög und weitere Sozialleistungen. Auch bei der Beantragung dieser Leistungen konnten wir helfen. Ihre Noten sind wirklich gut - wir sind überzeugt, dass sie es schaffen wird und unterstützen sie auch weiterhin mit Rat und Tat.